



GALERIE SIMONE MENNE

"INDUSTRIALIZED BEING"

28.9. – 31.12.2019

MARCUS MEYER

Vorwort

Die Ausstellung "Industrialized Being" zeigt Werke von Marcus Meyer, die alle in dem Jahr 2019 entstanden sind. Sie folgt damit der vorherigen Reihe des Künstlers „Die letzten ihrer Art“.

Der Künstler setzt damit konsequent seine Arbeit fort, in der er Fragen unserer Zeit, nämlich:

Wie wollen wir leben?

und

Wer wollen wir sein?

als das Verhältnis von Mensch zu Tier beschreibt und durch Tierskulpturen deutlich macht. Diese Fragen sind hochaktuell, da es auch um die Bedrohung der Menschheit geht, die diese durch ihre eigenen Aktionen befördert.

Dabei lässt sich Marcus Meyer aber nicht vom Zeitgeist instrumentalisieren, sondern orientiert sich unter anderem am Naturphilosophen und Lyriker Walt Whitman. Er versteht das verwendete Material im Sinne Whitmans als essenziellen Bestandteil des Werkes. Dies drückt sich aus in der Zusammensetzung der Hölzer und deren Bearbeitung.

Wichtig sind auch die Verletzungen, die jede Skulptur erfahren muss und die ebenfalls als Teil des Schaffungsprozesses verstanden werden muss, dabei am Ende jedoch die Schönheit des Körpers noch deutlicher macht.

Marcus Meyer wünscht die Berührung seiner Werke – ausdrücklich soll auch eine körperliche Beziehung zwischen dem Betrachter und der Skulptur entstehen.

Simone Menne

Aus „A Passage to India“, #5

O vast Rondure, swimming in space,
Cover´d all over with visible power and
beauty,
Alternate light and day, and teeming
spiritual darkness,
Unspeakable high processions of the sun and
moon and countless stars above,
Below, the manifold grass and waters,
animals, mountains, trees,
**With unscrutable purpose, some hidden
prophetic intention,-**
Now first it seems my thought begins to span
thee.

...

Who (shall) **speak the secret of**
Impassive earth?

Überfahrt nach Indien

O unüberschaubarer Kreis, schwimmend im Raum,
Über und über bedeckt mit sichtbarer Kraft und
Schönheit,
Abwechselnd Licht und Tag und
wimmelndes Dunkel,
Unaussprechlich hohe Bahn von **Sonne** und
Mond und die unzählbaren Sterne darüber,
Unten die tausendfältigen Gräser und Wässer,
Tiere, Berge und Bäume,
**Mit unerforschbarem Zweck, einer verborgenen
prophetischen Absicht,-**
Nun wohl zum ersten Mal beginnt mein Geist
dies zu erfassen.

...

Wer (soll) **das Geheimnis sprechen der**
gleichgültigen Erde?



INDUSTRIALIZED BEING

Industrialisierte Tiere aus industrialisierten Hölzern

MARCUS MEYER



Thema

In seinem kulturgeschichtlichen Umgang mit Tieren zeigt der Mensch sein Verhältnis zur Natur. Tiere sind Götzen, Nahrung, soziale Bezugsobjekte. Immer emotional und intellektuell aufgeladen, sei es als Begleiter, sei es als betriebswirtschaftlicher Faktor oder Projektionskörper.

Natürlich kann man an der Beziehung des Menschen zu Tieren Rückschlüsse über den Zustand des Projektes „Human Being“ oder „Zivilisation“ treffen.

Wie kam es dazu, dass Tiere in Massen gehalten und getötet werden?
Hast Du je erlebt, wie ein Baum geschreddert und zerfasert wird, um zu einer Platte neu verpresst zu werden?
Warum lassen wir es zu, dass Urwälder gerodet werden, um Futtermittel anzubauen?
Was sagt unser Verhalten wider besseren Wissens über unsere Lebens- und Ernährungsgewohnheiten aus?

Im Jahr 1999 erlebte ich bei einem Messebesuch der Holz verarbeitenden Industrie erstmals komplette Fertigungsstraßen zur Herstellung von Plattenwerkstoffen. An diesem Tag wurde mir klar, wie weit wir uns in dieser Gesellschaft bereits von einem vorhandenen Ursprung entfernt hatten.

Bilder von Massentierhaltungen sind für empathisch begabte Menschen kaum zu ertragen. Videos von Schweinekeulungen in Südostasien, wo Tausende von Tieren lebendig durch einen Schaufelbagger in riesige, vorbereitete Kuhlen geschoben werden, wo sie sich stundenlang quiekend quälen, berührten mich noch mehr.

Wie kann es sein, dass Menschen zu solch einer Tat imstande sind?
Das Ausmaß dieses Willens berührte mich zutiefst.

Ich glaube daran, dass dieser Wille im gleichen Betrag darauf ausgerichtet werden kann, die menschliche Sache nachhaltig zum Guten zu wandeln. Denn es geht bei meiner Arbeit um den Menschen Pilger, nicht um Tiere!



Konzept

Wie kann ich die Bedrohung unserer eigenen Existenz auf künstlerischem Wege sicht- und begreifbar machen?

Das ist die zentrale Frage bei meiner plastischen Arbeit. Das Material Holz bietet sich als Ausgangsmedium für das Schaffen von (Wirbel-) Tierobjekten allein deshalb an, weil es – korrespondierend zum Komplementärkontrast Blattgrün/ Blutrot – bei meiner gestalterischen Absicht um das Erkennen und Berühren von geformten Oberflächen mit untergeordneten, älteren Hirnanteilen geht, um Erkenntnis mit dem Herzen.

Immer gleiche Tiere in Kleinserien aus dem gleichen Ausgangsmaterial mit immer gleichem Gestus unterscheiden sich jeweils in bestimmten Attributen, die einem speziellen Zuchtziel oder Zweck entsprechen. Die Wildform tritt nicht nur geschichtlich, sondern auch moralisch ethisch hinter den Nutzen zurück. Alle Ausgangsmaterialien sind hochgradig industrialisierte und verfremdete Plattenwerkstoffe, die wiederum zu einem bestimmten Zweck entworfen und verwendet werden.

Das Rohmaterial – der gewachsene Baum – ist bisweilen nicht mehr zu identifizieren. Nach- und nebeneinander führen wir bestimmte Arbeitsschritte in monotoner Regelmäßigkeit aus, um die Grundidee des Seriellen in den künstlerischen Prozess einzubinden.





Serial Prawn Sperrholz Sapeli

Was für ein faszinierendes, einzigartiges Wesen!
Die Schwarze Tigergarnele wird in riesigen, künstlich angelegten Aquakulturen gezüchtet. Die Zerstörung von Mangrovenurwäldern, die Problematik der Futterproduktion, der Eintrag von Exkrementen in die bestehenden Ökosysteme sind nur einige der Probleme, die unser Konsum in anderen Teilen der Welt verursacht. Die Ähnlichkeit des ausgepulsten Fleisches mit einem menschlichen Embryo ist erstaunlich.

Sperrholz Sapeli
Die Auswahl dieses aus dem zentralen Afrika stammenden Holzes unterstreicht die Absurdität unseres Konsumverhaltens.
Ist es nicht Zeit, unser Verhalten zu verändern?





Serial Bull #1, #2, #3 MDF

Die heutigen Zuchtbullen haben nur noch wenig mit den Auerochsen der nacheiszeitlichen Auwälder zu tun, von denen sie abstammen. Unförmige Fleischberge oder Massen an einfach zu haltenden Rassen dienen nur der effizienten Fleischproduktion. Besonders geeignete Exemplare werden nur noch zum Zweck der Samenproduktion in Zuchtanstalten gehalten, wo sie den Begattungsakt an Metallgestellen ausführen müssen. Das gewonnene Ejakulat wird zigfach portioniert und den Mutterkühen eingepflanzt.

MDF (Mitteldichte Faserplatte)

Dieses Material ist so weit vom Baum entfernt, dass der Ursprung nicht mehr erkennbar ist. Dem zerfaserten Rohstoff werden – je nach Bedarf – bestimmte Chemikalien (z.B. Farbstoffe) beigemischt. MDF wird hauptsächlich im Möbelbau eingesetzt und dafür oft mit Kunststoffen oder Furnierholzschichten abgedeckt.





Serial Milker #1 und #2

Sperrholz Gabun, Siebdruckplatte

Die Bilder von gesunden, grasenden Kühen auf Almwiesen sind nicht die Realität der Milchproduktion in unserer Gesellschaft. Tiere, die auf höchste Produktionsleistung hin gezüchtet wurden, werden in effizienten, industrialisierten Stallanlagen gehalten. Die Euter dieser Kreaturen sind Maschinen, deren Stoffwechsel so viel Material benötigt, dass die Kühe an sich selbst verhungern. Vom Moment der ersten Trächtigkeit an sterben diese Tiere am Leben, das ihnen eingepflanzt wurde.

Dieses Bild möchte ich im Betrachter erzeugen. Den Menschen an seine Verantwortung erinnern und fragen: können wir das nicht besser?

Sperrholz Gabun/ Okumé

Dieses afrikanische Holz wird hauptsächlich in Form von Sperrholz im Innenbereich verwendet. Die äußere Schicht verspricht Exotik und Exklusivität, die Kombination mit Pappelholz in den Mittelschichten macht das Material verhältnismäßig leicht.

Siebdruckplatte

Dies ist ein Konstruktionsmaterial, das aufgrund seiner dauerhaften Verklebung der Sperrholzlagen und extrem harten Beschichtung gerne im Außenbereich und bei hoher mechanischer Belastung der Oberflächen eingesetzt wird.





Serial Pig #1, #2, #3 Sperrholz Sapeli, Sperrholz Erle

Wie weit sind wir bei der Nutzung von Tieren zum Zweck der Ernährung vom Ursprung abgewichen! Was ist noch vom Wildschwein an den Fleischmaschinen der Schweinezüchter geblieben außer der Haltung beim Fressen?

Schweine werden auf bestimmte Attribute hin gezüchtet, männliche Tiere als Ferkel kastriert, da ihr Fleisch sonst nicht vermarktet werden kann.

Wie kam es dazu?

Wie schön ist doch das eigentliche Tier!

Sperrholz Sapeli mit Sperrholz Erle

Sapeli ist ein widerstandsfähiges afrikanisches Holz, das in dieser Form im Yachtbau eingesetzt wird. Warum verwenden wir dieses wunderschöne, bedrohte Importholz noch immer?

Sperrholz Erle wird im Möbelbau eingesetzt, kann nachhaltig produziert werden und dient hier der Kontrastierung und ästhetischen Überhöhung der Fleischberge am gezüchteten Schwein.





Serial Chicklet

Dreischichtplatte Fichte/ Tanne

Hast Du schon mal ein Ei gegessen?

Hast Du schon einmal ein Küken geschreddert?

Wie kann es sein, dass wir Menschen diese wunderschönen, niedlichen Küken aufgrund mangelnder wirtschaftlicher Nutzbarkeit der männlichen Tiere in Massen auf unwürdigste, maschinelle Weise zu Brei verarbeiten?

Warum halten wir das aus?

Ist nicht jedes Lebewesen ein Wunder?

Dreischichtplatte Fichte/ Tanne

Dieser Werkstoff kann schnell und gut aus nachhaltig bewirtschafteten Waldbeständen produziert werden. Es weist eine hohe konstruktive Stabilität bei geringem Gewicht auf und wird daher vielfach im Bauwesen eingesetzt.





Serial Hen OSB

Wer kennt nicht die Bilder von der massenhaften Käfighaltung der Hühner in Legebatterien? Die ursprünglich aus Asien stammenden Vögel dienen einzig der industriellen Produktion von Eiern. Die Individualisierung der Kreatur wird aufgehoben.

OSB- Platten (Oriented Structural Board)

Diese ursprünglich aus Resten hergestellten Platten werden aufgrund der billigen Herstellung und ihrer guten konstruktiven Eigenschaften im Innenausbau und Dachbau verwendet. Ihre splitterige Anmutung passt außerordentlich gut zum gerupften, bemitleidenswerten Aussehen vieler Legehennen.





Serial Salmon

Siebdruckplatte

Die industrielle Produktion von Fischfleisch und die Abkehr vom Ursprünglichen sind Thema dieses Objektes. Die Realität der massenhaften Aquakultur, die körperliche Gleichförmigkeit, die Normierung von Lebewesen zum Zwecke der Produktionseffizienz steht im Kontrast zum Bild vom wilden Lachs, der zum Zwecke der Fortpflanzung Stromschnellen und Wasserfälle überwindet, um zum Ursprung seines Lebens zurückzukehren und um dort nach einem Leben in den Weiten der Ozeane und erfolgreicher Vermehrung zu sterben.

Siebdruckplatte

Die gewisse Wasserfestigkeit dieses Holzwerkstoffes, die Dreidimensionalität der ausgearbeiteten Schichtungen waren Gesichtspunkte bei der Auswahl des Materials. Etwas Totes, Weggeworfenes wirkt lebendig.





King Salmon

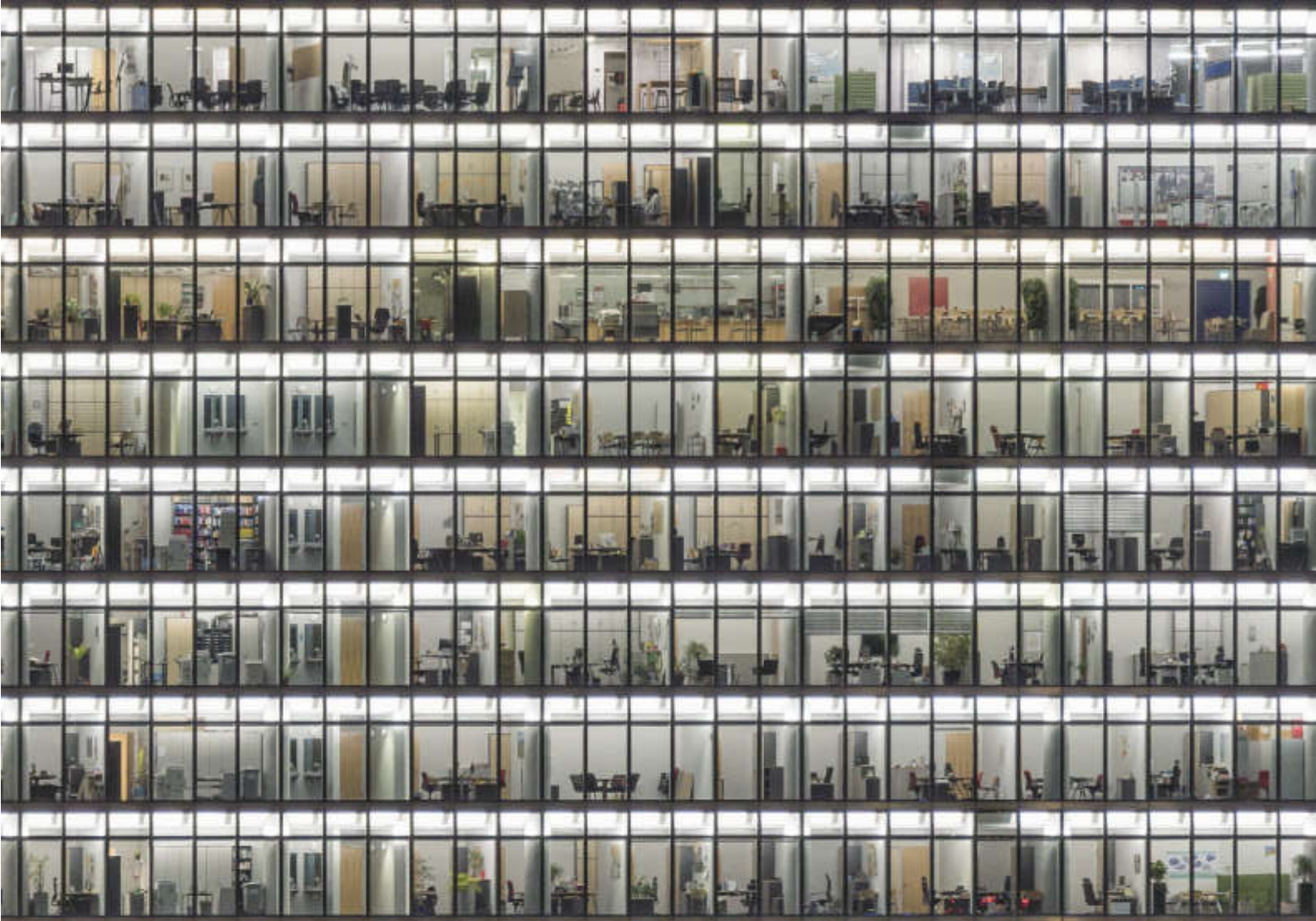
Eibe

Dieses Kunstwerk dient der Kontrastierung mit „Serial Salmon“, um die Diskrepanz zwischen industrieller Realität und der ursprünglichen Realität begreifbar zu machen. Dieses Objekt spannt den direkten Bogen zu „Die letzten ihrer Art – bedrohte Tiere aus bedrohten Hölzern“ und macht deutlich, wie sehr beide Reihen zusammenhängen und Auskunft über die Motivation menschlichen Handelns geben.

Eibenholz

In Mitteleuropa ist dieses spektakuläre Nadelholzgewächs fast nur noch in kleinwüchsigeren Formen aus Parks und Gärten bekannt.

Ursprünglich gab es Eiben auch bei uns in großer Anzahl in den Wäldern. Fehlende Wiederaufforstung machte diesen magischen Baum in unserer Heimat zu einer bedrohten Art.



Industrial Wood

Welches ist das richtige Holz für „Industrialized Being“?

Menschen sind mobil, Bäume ortsgebunden.

Das Blutrot in unseren Adern ist komplementär zum Blattgrün der Bäume. Aber Menschen und Bäume verbindet der senkrechte Wuchs „zum Licht“. Der Wuchs der Bäume in die Senkrechte und das Aufgliedern des Stammes in Äste und Krone dient der effizienteren Lichtexposition. Hierbei schaffen sie Holz, bilden Sauerstoff.

Beim Menschen liegt der evolutionäre Vorteil des Aufrechten in der Erweiterung des Gesichtsfeldes und der freien Bewegung unserer Hände. Das Ergebnis dieser Freiheit sind extreme sensible, sensorische und handwerkliche Fertigkeiten. Das Produkt dieses Zusammenspiels aus dem Holz der Bäume und meinen Fertigkeiten ist in dieser Ausstellung dokumentiert.

Der „gute“ Baum im holzwirtschaftlichen Sinne weist einen möglichst gerade gewachsenen Stamm ohne Astabgänge oder Verfärbungen im Holz auf. Gesucht und verarbeitet werden also selten freistehende Individuen mit „knorrigem“ Wuchs, deren Verwachsungen und Unterbrechungen für die Regelmäßigkeit in Aussehen, Struktur und Verwertbarkeit im industriellen Sinne ungeeignet sind.

Diese Exemplare bieten allerdings im Aufschnitt des Stammes genau die Bilder und Farben, die uns Menschen berühren.

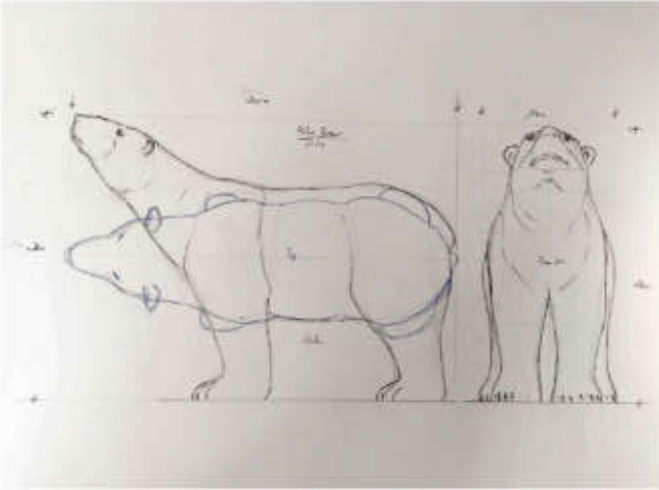
Analog zum angepflanzten, industriell verwertbaren Baum werden auch dem industrialisierten Menschen durch das Einpressen in gesellschaftliche Zwänge und Notwendigkeiten Freiheiten genommen.

Dies verbindet Holz, Mensch und industriell verwertetes Tier miteinander.

Gerade für industriell hergestellte Holzwerkstoffe werden hauptsächlich einfach und in im großen Mengen verfügbare Bäume aus natürlichen oder angelegten Monokulturen verwendet.

Ästhetische Ansprüche treten hinter Effizienzgesichtspunkten zurück.

Mein Ziel war es diese industriellen Holzarten wieder in eine gewachsen wirkende, schöne Form zurückzuführen.



Arbeitsweise

Ich schaffe bei meiner Arbeit neue, geformte Oberflächen aus ursprünglich im Stamminneren verborgenen Strukturen. Finde ich eine stimmige Form, schaffe ich eine berührende Oberfläche, kann ich das Geheimnis sprechen.

1. Ich fälle den Baum und transportiere ihn zur Verwendung.
2. Ich säge ihn auf und schaffe neue Oberflächen.
3. Ich glätte die Flächen, um zu entscheiden, welche Teile ich verwenden will.
4. Ich zerschneide die Bohlen in kleine Einheiten, dem Zweck entsprechend.
5. Ich füge die Teile planvoll zu einer neuen Realität. Der Aufwand ist immens, das Ergebnis umso stabiler und schöner.
6. Ich arbeite Formen und Oberflächen mit Gewalt, Geschwindigkeit und Konzentration aus. Das Risiko des Scheiterns ist hoch.
7. Ich fixiere die Schönheit. Schönheit ist der Schlüssel zu Hoffnung und Anteilnahme.

Ich verstehe diese Schritte bei meiner Arbeit als Allegorie für die notwendige Arbeit am Material Mensch, um Ursprung und Bestimmung zu verbinden.

Marcus Meyer zu Walt Whitman

In diesem Katalog erscheinen an einigen Stellen Zitate des amerikanischen Lyrikers Walt Whitman. Ich bin weder Whitman- Experte, noch habe ich nur annähernd alle Gedichte dieses Romantikers gelesen, geschweige denn verstanden.

Was mich aber von der ersten Begegnung mit seinem Werk – vom ersten Satz an – packte, war die intuitive, gefühlsbetonte Ausdrucksform und die tief empfundene Verbundenheit mit der Schöpfung und der Natur, in deren Erscheinungen Whitman den Schlüssel zum Verständnis des Menschlichen sah.

Hier war ein Künstler am Werk, der die Wucht seiner eigenen Inspiration kanalisierte und konzentrierte, ohne dabei an Gedankentiefe einzubüßen.

In dieser Stimmung zeichnet Whitman die Spur des Vergangenen nach, verbindet diese mit der Gegenwart und ahnt Zukünftiges voraus.

Künstlerisch begabte Menschen fanden und finden zu allen Zeiten hierin ihre Aufgabe:

Das Zeitgebundene mit dem Zeitlosen zu verbinden und durch die Ahnung einer möglichen Zukunft im Zustand der Inspiration einen Weg im Wald des Lebens zu beschreiben und eben dieses Zukünftige in Umrissen zu erschaffen.

Dieses Ineinanderfühlen von Zeit und Raum in einem Moment der intuitiven Kunst- Geburt ist ein quantenmechanischer Ausdruck von „Mensch“.

Marcus Meyer über seine Motivation

Unser Verständnis von Zeit und Raum wird durch Kunst abgebildet und weitergeführt. Alle großen Geschichten und Ideen der Vergangenheit und Gegenwart sind für mich auch Ausblick auf Kommendes:
des Menschen Bestimmung.

Keine Rasse schafft sich selbst ab.

In uns ist – wie in den Bäumen – eine verborgene Absicht angelegt.

Bei meiner Arbeit an den verschiedenen Reihen zum Thema „Mensch und Tier“ setze ich mich täglich mit den bedrohlichen Auswüchsen menschlichen Verhaltens auseinander. Auch mit unseren Antrieben.

In allem sehe ich den Willen zum Leben und die Schönheit der Existenz.

Ich möchte mit meiner Kunst einen hoffnungsvollen Ausblick schaffen.

Das Tagewerk der Sterne

Walt Whitman betitelt seine im Laufe seines Künstlerlebens angewachsene Sammlung von Gedichten als „Grashalme“, „Leaves of Grass“.

Es ist leicht vorstellbar, dass er im Anblick der majestätischen, im Wind wogenden Graslandschaften des Mittleren Westens des – im politischen Sinne – jungen Amerika die unfassbare Menge an individuellen Ausdrucksformen von Dichtung und Einzelindividuen („Myriaden der Nachkommenschaft Adams und Evas“) in sich selbst spürte.

Der einzelne Grashalm als in Materie umgewandeltes Licht der Sonne.

Auch für mich ist dieses Bild sehr passend, zumal die Grashalme den Ur-Rindern des Nordamerikanischen Kontinents, den Bisons, genauso als Futter dienten wie den Milchkühen des industrialisierten Zeitalters.

So wie in den Grashalmen (und in allen anderen Grünpflanzen) wandelt ein Baum in seinen Blättern Lichtenergie zu Materie um. Aus kleinsten chemischen Molekülen werden größere organische Verbindungen synthetisiert. Holz entsteht.

Quantenbiologische Prozesse, deren Einzelheiten in den letzten Jahren zunehmend im Fokus wissenschaftlicher Arbeit stehen, an elektronenmikroskopisch kleinen Strukturen im Chlorophyll- Molekül erschaffen aus dem Welle- Teilchenstrom der Sonne genau das Material, aus dem meine Kunstobjekte entstehen.

Dies gegenwärtig arbeite ich mit Holz.

Diese komplexen, faszinierenden Vorgänge nachfühlend gestalte ich Formen und Oberflächen.

Der Kontrast dieser Haltung von ur- schöpferischer Kraft mit den planvoll zerschredderten und neu zusammengesetzten Plattenwerkstoffen des Industriezeitalters könnte nicht größer sein als bei „Industrial Being“.

Durch meine Arbeitsweise zeige ich einen Weg zum Verständnis von Natur. Die Schönheit der Objekte ist menschengemacht und nur Menschen zugänglich. Meine Formsprache ist ubiquitär.

So wie es einen menschlichen Urzustand in uns allen gibt.

Ich glaube an des Menschen Bestimmung.

Zum Licht.



Quantenphänomene

Meine künstlerische Arbeit mit Holz ist nicht nur die Abbildung von Erscheinungen in der stofflichen Welt (Materie). Ich möchte durch meine Arbeitsweise und mein Verständnis des Ausgangsmaterials auf die Verbindung von Mystik, Lebensalltag des Menschen und der wissenschaftlichen Erkenntniswelt hinweisen.

Wir müssen unser Bild von Zeit und Raum, den Erscheinungen der Welt, unser Verständnis der Geschichte und der Zukunft möglicherweise grundlegend ändern.

Das ahnt Whitman in seinen Sätzen voraus, das beschreiben auch andere KünstlerInnen in der Kulturgeschichte. „Das Geheimnis soll gesprochen“, „die zerrissenen Bruchstücke vereint“, alle „Taten gerechtfertigt“ werden.

Die Phänomene der Quantenverschränkung – Realität in der Quantenverschlüsselung – sind schwer nachzuvollziehen, auch wenn wir staunend einen riesigen Vogelschwarm beobachten, in dem hunderte oder tausende Individuen zu einer sich bewegenden Einheit verschmelzen und wir uns fragen könnten: durch welchen Sinn sind die Tiere dazu in der Lage sich zeitlich und räumlich in Augenblicken zu synchronisieren?

Möglicherweise ist auch in uns ein solcher Sinn angelegt.

Möglicherweise können kreativ begabte Menschen diesen bereits nutzen. Ergäbe sich daraus nicht ein Bild der Verbundenheit aller Erscheinungen, das unsere Auffassung von „Realität“ verändern wird?

In unserem Alltag sind Quantenphänomene und die praktische Umsetzung von „Relativität“ längst Normalität. GPS-Ortung, Quantencomputer, etc. machen diese hochtechnisierte Welt zwar in Teilen angenehmer, aber sicher für die allermeisten Menschen unverständlicher.

In den letzten Jahrzehnten sind diese Phänomene zunehmend Thema naturwissenschaftlicher Forschung geworden. Ich erhebe nicht den Anspruch wissenschaftlicher Erkenntnis oder kognitiven Verständnisses der beschriebenen Vorgänge. Ich denke, fühle nach und kommuniziere meine Intuition.

Aber: wären dann nicht alle großen Geschichten und Ideen der Kulturvergangenheit und -gegenwart Ausblick auf Kommendes? Ist dies nicht eine tröstliche, hoffnungsfrohe Aufgabe und Aussicht? Dies ist tragender Gedanke meines künstlerischen Schaffens.





Die letzten ihrer Art - Bedrohte Tiere aus bedrohten Hölzern

Die Gefährdung, die fortschreitende Vernichtung der Flora und Fauna durch den zivilisierten Menschen ist das öffentliche Thema unserer Zeit. In dieser Reihe setze ich mich auf künstlerische Weise mit den Tatsachen, aber auch der Perspektive menschlichen Handelns und seiner eigenen Natur am Beispiel der bedrohten Kreatur auseinander.

Durch meine Darstellung von Tieren kann ich Emotionen wecken und eine Auseinandersetzung mit dem Thema anstoßen, durch die Verwendung der spektakulären, seltenen Hölzer die Situation in den Ursprungsländern an den Ausstellungsort transportieren.

Warum Handeln wir Menschen entgegen aller Vernunft?

Was treibt uns dabei an, wenn wir unsere eigene Existenzgrundlage zerstören?

Gibt es einen Willen zum Untergang oder steigt der Mensch gestärkt aus dieser selbstgemachten Krise empor?

Die Neuschöpfung der Tiere aus einem möglicherweise aussterbenden Material ist Teil des künstlerischen Konzeptes. Das Ausformen der Schönheit von Tier und Holz mit hohem Aufwand überhöht das fertige Objekt. Wie schön ist diese Welt!

Jetzt verletze ich das Tier mit der Motorsäge, reiße große Verwundungen in das splitternde Material. Der Mensch zerstört die Natur, ich zerstöre mein Werk, weil ich es kann.

Aber ich schleife die – oft tödliche – Verwundung wieder aus, schaffe neue, schöne Formen: Nichts wird mehr sein, wie es war, aber wir können eine neue, gute Perspektive für diesen Planeten, für uns Menschen schaffen.



Eisbär aus Feldahorn
Sumatra Nashorn aus Teakholz





Wachtelkönig aus Teakholz
Brillenpinguin aus Satinholz





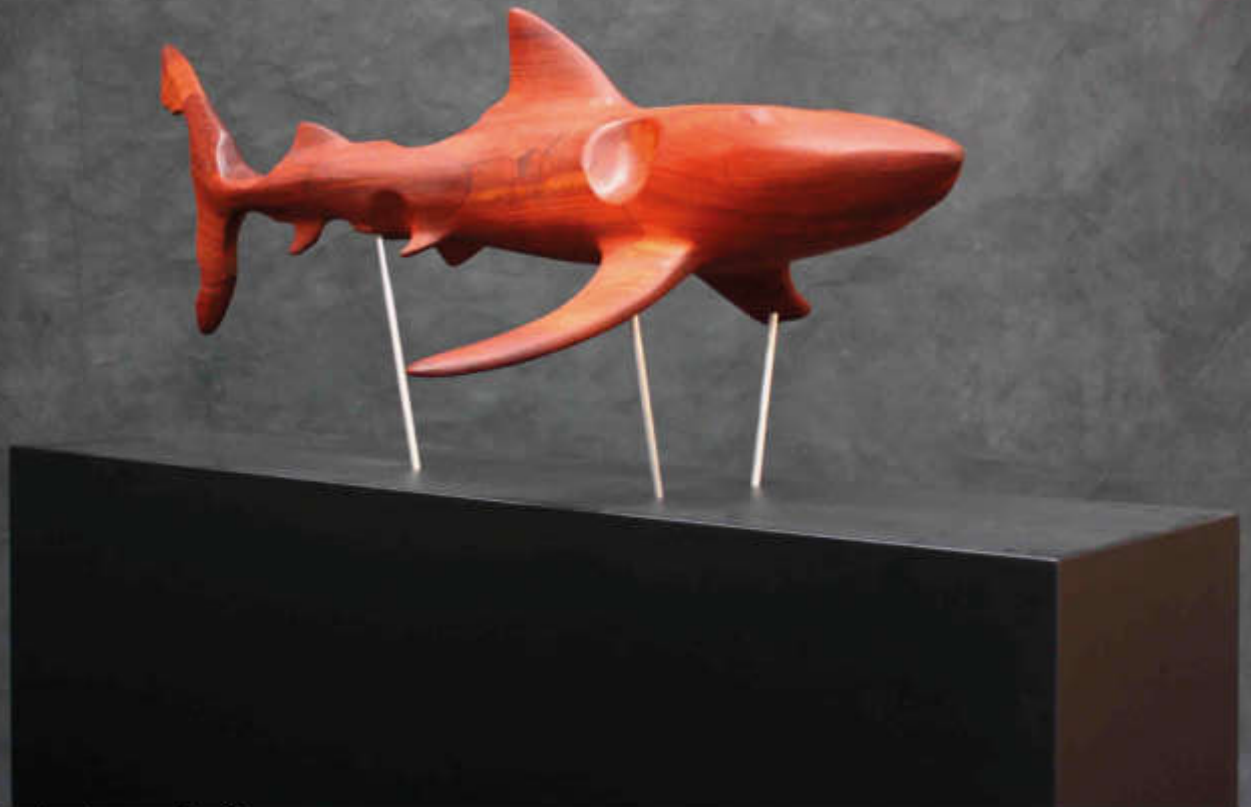
Amazonasdelfin aus Amaranth
Lumme aus Amaranth





Blauwal aus Esche
Gelbflossenthunfisch aus Zebrano





Blauhai aus Bubinga
Glattrochen aus Pao Rosa





Dorsche aus Wenge
Dugong aus Amaranth





Paläolithikum

Tiere hatten in der gesamten Evolutionsgeschichte des modernen Menschen wandelnde Bedeutung. Abbildungen von Tieren, die Jagd unter Lebensgefahr, die Bedrohung der menschlichen Existenz durch Ausrottung von Tierarten, die entmenschlichte Massentierhaltung und industrielle Verwertung der anonymisierten Individuen – all das kann ich über die Darstellung von Tieren aus dem Material Holz begreifbar machen.

So wie es eine zeitlose, im Material festgelegte und in dieser Zeit vorgeschriebene Weise der Verarbeitung von Bäumen zu Kunst gibt, gibt es einen festgeschriebenen Ursprung in uns allen. Sie ist die postglaziale Matrix, auf der auch unser hochtechnisiertes Leben stattfindet. Die Gewalt, die wir demzufolge auf unsere Kinder ausüben, die wir alle mehr oder weniger zerstörerisch erleben, führt zu einem Trauma, das in der Schönheit von Kunst einen Ausgleich findet.

Unser evolutionsbiologischer Zustand, das genetische Material folgt nicht dem sich schnell verändernden urbanisierten Leben unserer Zeit. Daraus folgt eine Sehnsucht nach Rückbesinnung und Einkehr an und in der Natur.

Um die Bedeutung dieser evolutionsbiologischen Seite für unseren Alltag begreiflich zu machen, plane ich eine dritte Reihe zum Thema „Tier“:

PALÄOLITHIKUM

Hierfür werde ich jahrtausendealte Höhlenzeichnungen in die Objektform überführen und so das Uralte in uns begreifbar machen.

Begegnung mit dem Künstler

Ich bin Marcus Meyer im November 2017 erstmals aus beruflichen Gründen im Karl-Lennert-Krebszentrum des UKSH in Kiel begegnet. Zu dieser Zeit befand er sich in einer besonderen und bedrohlichen Lebenssituation und der erste Kontakt hatte mit seiner Berufung als Künstler zunächst nichts zu tun.

Bereits bei diesem ersten Kennenlernen sowie auch den weiteren Gesprächen, die sich um die damalige Situation von Marcus Meyer ergaben, merkte ich, dass er eine besondere und vielschichtige Person ist, die den Menschen etwas mitteilen möchte.

Als ich erfuhr, dass er in der Vergangenheit, wie auch ich einige Jahre später, Medizin an der Freien Universität in Berlin studiert hatte und dieses Studium aufgrund eines Schlüsselerelebnisses in seinem Leben vor über 20 Jahren aufgegeben hatte, um seiner wahren Berufung und Bestimmung als Künstler nachzugehen, war ich auf den Menschen und seine Geschichte sehr gespannt. Ich bemerkte, dass für Marcus Meyer, auch und vor allem bedingt durch die Ereignisse des Jahres 2017 ein neuer Abschnitt seines Lebens anstand.

Diese anstehende Veränderung war geprägt von einer großen Entschlossenheit, nach nunmehr über 20 Jahren als Künstler endlich und erstmals in die Öffentlichkeit zu treten, um den Menschen mit seinen Ideen, seiner Motivation und vor allem seinen Kunstwerken zu begegnen. Marcus Meyer war und ist auf die Reaktion und Wahrnehmung seiner Kunst durch die Menschen gespannt und sucht den Austausch und den Dialog mit dem Publikum.

Ende des Jahres 2017 bzw. Anfang des Jahres 2018 bin ich erstmals auch dem Künstler Marcus Meyer begegnet. Er arbeitete in dieser Zeit sehr intensiv an der Reihe "Die letzten ihrer Art". Bereits beim allerersten Anblick und Kontakt mit seinen Werken dieser Reihe war ich einerseits sofort verzaubert und andererseits zu tiefst auf vielerlei Arten berührt. Die Motivationen, die Ideen und Gedanken zu dem Thema sowie die Wahl der Materialien und vor allem die einmalige und wunderbare künstlerische Umsetzung waren für mich bisher in dieser Art und Klarheit einmalig und faszinieren mich bis heute.

Für diesen nun aber anstehenden und bedeutenden ersten Schritt von Marcus Meyer in die Öffentlichkeit hatte der Künstler einen für ihn besonderen Ort gesucht und bedingt durch seine Biographie gefunden.

Es war das Karl-Lennert-Krebszentrum, in dem er zuvor in einer völlig anderen Rolle hatte. Aber für ihn war es klar, dass das der Ort ist, an dem er diesen Schritt wagt.

Im Karl-Lennert-Krebszentrum finden seit einigen Jahren Kunstausstellungen statt. Es wird bekannteren und noch weniger bekannten Künstler dort eine Plattform geboten, um für einige Monate ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Nach einem kurzen Austausch war schnell klar, dass die erste Ausstellung des Künstlers Marcus Meyer dort stattfinden soll und wird.

In der Zeit von Oktober 2018 bis Februar 2019 fand somit die erste Ausstellung von Kunstwerken von Marcus Meyer unter dem Titel „Icons – getting in contact“ im Karl-Lennert-Krebszentrum des UKSH statt. Die Reaktion der Öffentlichkeit von der Eröffnung bis zum Ende der Ausstellung war für mich beeindruckend. Die Resonanz und die Kommentare der Besucher der Ausstellung, der Patienten und Mitarbeiter der Kliniken war sehr vielfältig, manchmal kritisch, jedoch meist sehr positiv.

Noch nie zuvor in der Vergangenheit war ein Fernseheteam wegen der Ausstellungen in das Karl-Lennert-Krebszentrum gekommen. Hier waren es gleich zwei Fernsehsender, die über Marcus Meyer und seine Kunst berichten wollten. Er ist rückblickend hoffentlich mit diesem ersten Schritt und dem Kreis, der sich in seiner Biographie damit geschlossen hat, zufrieden.

In der Zeit der Ausstellung im Karl-Lennert-Krebszentrum sowie der Folgezeit habe ich den Menschen und Künstler Marcus Meyer etwas besser persönlich kennenlernen dürfen und können.

Durch weitere Gespräche und Treffen habe ich Einblicke in das Umfeld und die Lebensgeschichte sowie das künstlerische Schaffen der Jahre zuvor bekommen und es entstand eine persönlichere Verbindung.

Ich bin Marcus Meyer für die guten Gespräche und wunderbaren Erlebnisse und Erfahrungen, die ich durch ihn und seine Kunst erfahren habe und durfte sehr dankbar. Hervorzuheben ist hierbei das "Eisbärprojekt", das der Künstler bei der diesjährigen Kieler Woche initiierte und in das er mich einbezogen hatte.

Ich sehe in ihm einen Menschen, der sehr vielseitig und vielschichtig hinsichtlich der Themen seiner Kunst ist und dies auch in unterschiedlichen Formen ausdrücken kann, sei es durch seine Skulpturen, seine Zeichnungen, seine Aktionskunst oder sein Schreiben. Marcus Meyer besitzt die Gabe über unterschiedliche Wege und Sinne mit den Menschen über seine Kunst in Kontakt zu kommen und auf besondere und ästhetische Art die Menschen zum Nachdenken und Handeln anzuregen.

Mich beeindruckt an Marcus Meyer seine Motivation, seine vielschichtigen Ideen und Gedanken künstlerisch und auf einmalige Weise umzusetzen, sein scheinbar unermüdlicher Schaffensdrang und die Klarheit und Zielstrebigkeit, mit der er seine Projekte betreibt.

Ich bin davon überzeugt, dass die Kunst von Marcus Meyer, die Themen von globaler Tragweite aufgreift, ein breites Publikum verdient hat und dieses Publikum auch erreichen und auf vielfältige Weise und Sinne berühren wird, wie sie auch mich berührt.

Ich wünsche Marcus Meyer von Herzen mit diesem weiteren Schritt, den diese Ausstellung mit ganz neuen Exponaten darstellt, alles Gute, Erfolg und Anerkennung, neue und gute Kontakte, weitere Inspiration sowie völlig unabhängig von allem anderen Gesundheit.

PD Dr. med. Ulf Lützen

Bildquellen

Stand 17.9.19 12Uhr

Seite 1: Katalog Cover Logo, naroska Berlin

Seite 6: Oben, <https://stock.adobe.com>
Deforestation. Environmental destruction of rainforest.
Borneo forest destroyed for oil palm plantations
Von Richard Carey, Datei-Nr.: 199869787

Seite 6: Mitte, <https://stock.adobe.com>

Chicken Transport, Von Patrick Poendl, Datei-Nr.: 52006383

Seite 6: Unten, <https://stock.adobe.com>
Old apartment in Hong Kong, Von leungchopan
Datei-Nr.: 52002329

Seite 26: Oben, Bürogebäude, Von Andreas Gruhl, Datei-Nr.: 264338944

Seite 48: Simone Menne

Seite 49: Links, Logo, naroska Berlin

Seite 49: Rechts, <https://juergenmai.com>

Weitere Informationen zum Künstler Marcus Meyer:
www.marcus-meyer-design.de

Weitere Informationen zur Galerie Simone Menne:
www.simonemenne.de

Weitere Informationen zu Fotografie und Grafikdesign:
www.thomas-heweling.de

Weitere Informationen zu Logoentwurf:
www.naroska.de

Sowie in den sozialen Medien:



Wie kann ich die Bedrohtheit unserer eigenen Existenz
auf künstlerischem Wege sicht- und begreifbar machen?

Marcus Meyer

Galerie Simone Menne
www.simonemenne.de